

Traumglück

Autor(en): **Huggenberger, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **50 (1946-1947)**

Heft 24

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-672476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd

SCHWEIZERISCHE ILLUSTRIERTE HALBMONATSZEITSCHRIFT

50. Jahrgang Zürich, 15. September 1947 Heft 24

T R A U M G L Ü C K

*

«Ein Ross im Stall!» Der Bauer steht entrückt,
Der Türsturz ist mit grünem Reis geschmückt.
«Was wir erhofft, erstrebt die Jahre all —
Die Zeit macht's wahr, es steht ein Ross im Stall.

Ein braunes Ross. Komm, Frau, sag wer du bist!
Es ist zufrieden, dass es unser ist.
Sein klares Auge hat dich schon erkannt;
Komm, streichle ihm den Hals mit deiner müden Hand!

*

Alfred Huggenberger

Ein Ross vorm Pflug — kein Acker ist zu klein,
Des Bauern Ehre darf die seine sein.
Der Vogel auf der Flur, der Wind im Baum,
Sie wussten längst um unsern zähen Traum.

Heut fahren wir ins Städtchen, ich und du!
Die Felder werden flüstern, und der Tag sieht zu.
Ich weiss es, liebes Weib, du bist bereit,
So war's doch ausgedacht durch all die Zeit.»

«Ich bin bereit. Wir wollen hoch uns freun,
Denn unser Einziger wird bei uns sein,
Er, dem das Licht des Lebens nimmer scheint —
Für *ihn*, für *ihn* war ja das Ross gemeint!

Er leitet das Gespann mit sicherer Hand,
Sein Auge trinkt das sonnbeglänzte Land.
Er darf in meinem keine Träne sehn,
Begrabnes Glück muss uns im Traum erstehn.»